Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 31

Artikel: Aus dem Äärgäu
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-424817

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier
Und stimme mit Freuden ein,
Ein donnernd Hoch zu bringen
Dem Wahlreformverein.

S'ist richtig, es ist edlig,
In Minorität zu sein
Da, wo man sonst sich sagte:
„Die Majorität ist mein!"

D'rum vorwärts mit dem Suchen
Nach früherer Meisterschaft!
Hat man sie wieder, dann wahrlich
Ist Alles — musterhaft!

Seit geraumer Zeit wird lebhafter Handel mit falschen Bernhardiner-Hunden betrieben. Diese Hundstagsnachricht hat die weitesten Kreise tief erschüttert, umsomehr, als die Gesundheit der Hundesportsmen durch falschen Benediktiner-Schnaps sehr angegriffen ist. Man befürchtet, nächstens zu erfahren, daß selbst die Mönche gefälscht sind. Das Christenthum ist in Gefahr!

Die römisch-katholische Kirche in Zürich braucht einen neuen Altar. Wie wir hören, ist das „Vaterland" in Luzern als „Altarblatt" in Aussicht genommen.

Gerechtfertigter Wunsch.

Aufsehen erregt es, daß Deutschland mehrere seiner Finanzbeamten den Türken zur Verfügung gestellt hat. Wenn nur die Schweiz auch sämmtliche Finanzbeamten nach Konstantinopel senden wollte, dann würden die Türken vielleicht ihre Schulden los und wir die — Steuern.

Zur Polytechnikums-Jubelfeier.

Fünfundzwanzig Jahre sind
Wie ein Traum vergangen;
Manches, was man fangen wollt',
Ist noch nicht gefangen.

Manches aber ist erreicht,
Was man sehr bewundert;
Frisch d'rum an ein neu Quartal
Für das erst Jahrhundert.

„Was man im Quartal nicht lernt,
Lernt man im Semester!"
Kappeler rief das einstens aus
Und das ist ein „Meester".

Bekanntmachung.

Da der freiwillige Tod im Wasser ein immer begehrenswertherer Artikel zu werden beginnt, so empfiehlt hiermit die alte Frau Basenstadt ihre vier Rheinbrücken nebst zwei Fähren den Tit. Todeskandidaten und -innen zum Preise von 2 Fr. als Abgangsstation „aus dieser Welt" mit dem Bemerken, daß der Betrag zurückerstattet wird, wenn etwa unvorsichtiger oder unglücklicher Weise „die Rettung" vor sich gehen sollte.

Neueste Nachricht.

Bei dieser grenzenlosen Hundstagshitze sind mehrere Menschenlebern dem Sonnenstich erlegen.

Aus dem Aargau.

Bauer in der Stadt. Ach, guter Herr, schon bin ich alle Gassen durchwandert, um, um .... die .... Handlung aufzusuchen. Richtig! Die „Zuwider-Handlung", aus der ich doch mein Lebtag nie Etwas bezogen habe.

Junker (den Zeddel lesend). Ja, da geht nur gleich vor Gericht, das betrifft eine Getränksteuerzeddel-Unterschlagung, kostet just einen Franken.

Chueri. Du, Rägel, i weiß nüd seti flueche oder lache; laufed da bim saperlimenge gester nüd zwee nobel Herre vumer her und seid nüd Ein zum Andere: „G'höred Sie, Sie chönd glaube was Sie wend, aber ich bi halt en Obsimist."

Rägel. En Obsimist? De dunders Uflat; und hät er g'seit, er selber sei eine?

Chueri. Er selber. Aber, bim verflümerete, 's chunt no schöner; seit da nüd der Ander zu Diesem chlar und düütli: „Minetwege seigid Sie was Sie wellid, ich bin en Bestimist und blibe eine."

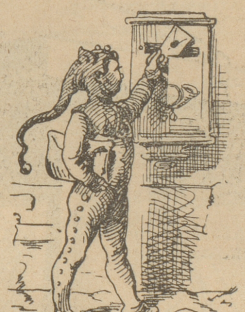
Rägel. Nei, hät-me au scho e so Oeppis g'hört! Und seigid zwee Herre gsi?

Chueri. Wenn i säge; und vorher händs na ganz schön politisirt mitenand.

Rägel. So, so; und De en Obsimist und Diese en Bestimist. Nu, eusetwege, Chueri, se seigid-ses.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



R.O.M. Einen gar erfreulichen Beweis, daß die Stanislausige Ort-do-Graf-Vieh immer mehr Boden gewinnt, liefern die beiden letzten Nummern des Uznacher „Folxblattes", und es ist ihm auch nicht zu verargen, wenn es sich in letzter Nummer beklagt, daß die V Orte bei der Abfassung ihrer engern Chronik sich auch liberaler Quellen und Bearbeitungen bedient haben, die doch in Bezug auf Styl und Rechtschreibung sich nicht mit der guten Presse messen können, ganz besonders aber nicht in der Anwendung von gelehrten Fremdwörtern und Zitaten. So weiß das Volksblatt von einer gewissen „Polyhymine" zu erzählen, die letzthin in Zürich fetirt worden sei; ferner sei irgendwo die Marseilleuse (faktisch! Marseilleuse!) gesungen worden, worüber sich besagte „Polyhymine" gewiß „kollosal" gefreut haben wird. Das Rührendste ist aber, wenn die edle Uznacherin mit Lamarmora um „etwas mehr Licht" schreit und in klassischem Italienisch zetert: „Un pe pu di luce!" Gang, Joggeli, hol d'Stall-Latärnä! — Nebucadnezar II. Im „Schaffh. Int.-Bl." ruft eine Frau ganz wüthend: „Wenn Jakob Angst, schon längere Zeit unbekannt, seinen bei mir versetzten Koffer binnen 14 Tagen nicht einlöst, wird er als Eigenthümer betrachtet." Er ist offenbar ledig und sie Wittwe. — Z. Z. i. D. Wir wollen dieser Philosophie Verbreitung verschaffen. — H. H. i. Z. Für diesmal zu spät. — Jobs. Besten Dank. So gefällst Du mir! — A. E. i. G. Warum man auf die Frage an die Genfer: „Würde man den Deutschen wohl auch so bereitwillig ein gleiches Staatsgebäude zur Abhaltung eines nationalen Festes überlassen?" nicht geantwortet hat? Wahrscheinlich, weil es etwas scharf klingen würde, sagen zu müssen: „Ja, Genf würde seine Staatsgebäude auch den Deutschen zur Verfügung stellen, wenn die Deutschen in denselben ein Fest abhalten könnten, welches der Freiheit zu Ehren gefeiert würde. Doch für Sadowa- und Sedanfeiern hat Rousseau's Stadt keine öffentlichen Gebäude zu überlassen." — E. i. Gr. Man muß nur Geduld haben; diese Schranzen richten sich alle selbst. — Wir wiederholen, daß D. von uns nicht angegriffen wurde. — E. W. i. A. Dem Manne soll geholfen werden. — H. B. i. H. Etwas soll zur Verwendung gelangen. — K. i. E. Sie sind en wüeste Grüsel! — P.-K. i. T. Der Gedanke ist gut, doch mußten wir das Ding schärfer anpacken. Vielleicht findet sich später wieder ein Anlaß. — ? i. U. Wir müssen das gelegentlich illustriren. — Peter. Dieser Thurgäuer kömmt ja volle acht Tage zu spät. — N. N. „Was, Sie heirathen mit 42 Jahren?" fragte man eine alte Jungfer, welche sich anschickte, einen noch ältern Jüngling in den Hafen der Ehe zu „dünkeln". „Nein", erwiederte sie mit Ueberlegenheit: „Ich heirathe mit einem Mann!" — O. P. Später. — L. M. i. Bl. Längst überwundener Standpunkt oder, wenn Sie wollen, überstandener Wundpunkt." — A. J. i. Cal. Neue Sendungen erhalten. Besten Dank. Ein Transport der Kinder Israels wird Ihnen nicht zu verschaffen sein. — Puck! Puck! Wo bleibst Du? Wir wollen doch nicht hoffen, daß Dich die Wellen verschlungen haben! — O. S. i. ? 's schynt doch, wie wenn de Gschunderheuel achu wär! Grenzelos dumm! — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Hiezu eine Annoncen-Beilage.